Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Nr. 407

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 15. Juni. 1891

Deutschland.

Berlin, 14. Juni.

— Bei dem Kaiser fand am Freitag Abend im Neuen Palais bei Potsdam eine größere Tafel statt, an welcher sämmtliche Staatsminister, an ihrer Spitze Herr v. Caprivi, sowie die zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder des Bundesraths theilnahmen. Der Kaiser unterhielt sich der „Allg. Reichskorresp.“ zufolge besonders angelegentlich mit Herrn v. Caprivi und Herrn Miquel. — Am Sonnabend Vormittag präsidirte der Kaiser im Neuen Palais einer Sitzung der Landesvertheidigungskommission, zu welcher auch Prinz Albrecht eingetroffen war.

— Nach einer Mittheilung des „Reichsanz.“ stellt sich das Ergebniß der vorjährigen Ernte im Deutschen Reich nach einer überschlägigen Berechnung des jetzt vorliegenden Materials: beim Weizen auf etwa 2 839 000 To. (zu 1000 Kilogramm), beim Roggen auf etwa 5 877 000 To. (zu 1000 Kilogramm), bei Kartoffeln auf etwa 23 320 000 To. (zu 1000 Kilogramm). Nach dem Durchschnitt der zehn Vorjahre 1880/89 bezifferte sich der Ertrag beim Weizen auf etwa 2 479 000 To. (zu 1000 Kilogr.), beim Roggen auf etwa 5 702 000 To. (zu 1000 Kg.), bei Kartoffeln auf etwa 23 884 000 To. (zu 1000 Kg.)

— Während im Landtage sämmtliche Parteien mit Ausnahme der Freisinnigen sich gegen den Antrag Rickert in Betreff der Auskunftertheilung über das Material der Getreidezölle erklärten, werden in der Presse der Kartellparteien immer mehr Stimmen laut, die mit der Haltung der Regierung in dieser Frage keineswegs einverstanden sind. So schreibt die nationalliberale „Straßb. Post“:

Es ist ja jedenfalls dankenswerth, wenn die Regierung, wie sie es freiwillig gethan hat, dem Lande gegenüber erklärt: es ist kein Nothstand und keine Gefahr für einen solchen in nächster Zeit vorhanden. Aber der Glaube an eine drohende Gefahr ist doch noch in breiten Schichten des Volkes vorhanden und darum ist es gewiß nicht zu verwerfen, wenn das Verlangen an die Regierung gestellt wird, über das Material Auskunft zu geben, auf welches sie sich dabei gestützt hat. Es ist durch und durch verkehrt, anzunehmen, die ganze Bewegung auf dem Gebiete der Getreidezölle entspringe lediglich der Agitationslust der Opposition, die Entkräftung dieser beschränkten Auffassung ist wirklich eine sehr lohnende Aufgabe, deren Lösung wünschenswerth bleibt. Nach dieser Richtung hin war denn doch die Anregung der heutigen Debatte im Abgeordnetenhause nicht ganz fruchtlos. Man braucht noch kein Parteigänger der Opposition zu sein, um dies unbefangen einzugestehen. Die ungebührlichen höhnischen Zwischenrufe der Agrarier auf der Rechten waren in dieser Beziehung sehr lehrreich. Es ist Unsinn, hier von einer Sache der politischen Parteien, oder auch nur der handelspolitischen Gegensätze zu sprechen, hier handelt es sich in des Wortes verwegenster Bedeutung um eine Lebensfrage oder besser um eine Magenfrage und in dieser Beziehung ist wirklich „etwas faul im Staate“. Die Getreidezölle sind es nicht allein, die den Unbefangenen jetzt erkennen lassen, daß manches in unserer Handelspolitik vergriffen war und verbesserungsfähig bleibt!

Die nationalliberale „Magdeb. Ztg.“ läßt sich folgendermaßen vernehmen:

Der Antrag Rickerts ist, wie zu erwarten, mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Für die Agrarier aber ist das ein Sieg ohne echte Siegesfreude. Die „schwarze Sorge“ der Handelsverträge bleibt hinter ihnen sitzen. Aus dieser Stimmung und Verstimmung heraus erklären sich die trüben Betrachtungen, welche das führende Blatt des Agrarierthums nach der gewonnenen Schlacht spinnt. Im Einzelnen, so führt die „Kreuzztg.“ aus, habe Herr v. Caprivi manches treffende Wort gesprochen. Aber das Alles reiche nicht aus, um eine Lage in integrum wieder herzustellen, die dadurch im Grundsatze verdorben wurde, daß die Regierung und ihre Gegner vom Tage sich hinsichtlich der zukünftigen Gestaltung unserer Handelspolitik vielfach in Uebereinstimmung befänden. Die Regierung wolle ihnen die Hand zwar nicht reichen, aber den Finger habe sie ihnen zuerst angeboten; und daraus werde sich aller Festigkeit in der Form zum Trotz die Unmöglichkeit ergeben, „diese Leute“ mit der sachlichen Entschiedenheit zu bekämpfen, die allein zum Siege führen könne. Da liegt in der That der Hase im Pfeffer. Wo überhaupt Freude über den jetzt errungenen Sieg hat aufkommen können, wird sie nicht von langer Dauer sein. Nur wenige Monate trennen uns von der Zeit, wo die Handelsverträge dem Reichstage zur Beschlußfassung zugehen werden, und dann wird es Sache jener Leute“ sein, die bittere Pille zu verschlucken.

Endlich möge noch folgende ironische Auslassung der „Frankf. Ztg.“ angeführt werden:

„Ja, jetzt werden die schwierigsten nationalökonomischen Fragen von Versammlungen zusammengelaufener Menschen entschieden, die natürlich nicht die mindeste Kenntniß von dem Zusammenhang der Dinge haben.“ Jeder, der diesen Ausspruch hier liest, denkt unwillkürlich an die letzten Berathungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Getreidezollfrage. Würde auch vorzüglich stimmen; denn „zusammengelaufene Menschen“ sind es, die, auf das Glockenzeichen des Präsidenten, hastig ihre bequemen Restaurants- oder Foyerplätze verlassen, um zur Abstimmung zu eilen; und daß diese Menschen „natürlich nicht die mindeste Kenntniß von dem Zusammenhang der Dinge haben“, ist zwar nicht sehr „natürlich“, aber doch unbestreitbar für denjenigen, der in den Auslassungen der Majoritätsredner die lächerlichen Querköpfigkeiten über Spekulation, Zwischenhandel, Valuta u. s. w. gelesen hat. Auch der oben zitirte Ausspruch ist eine solche Querköpfigkeit, denn er bezog sich nicht, wie füglich, auf die Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses, sondern wurde von Herrn v. Schalscha auf die im Lande stattfindenden Anti-Kornzoll-Meetings angewendet. Herr v. Schalscha hat „natürlich nicht die mindeste Kenntniß von dem Zusammenhang“ zwischen dem leeren Magen und dem Kopf. Er weiß nicht, daß ein leerer Magen im zugehörigen Kopf sehr volksthümliche politische Ideen erzeugt, auch ohne daß ein gründliches Studium der Schalscha'schen volkswirthschaftlichen Reden vorhergegangen sei, welche sich ja ohnedies weit besser zur Verdauungslektüre für volle Mägen eignen.

Oldenburg, 13. Juni. Auf der Straße gehend, wurde der Erbgroßherzog von einem älteren Frauenzimmer, welches oft wahnsinnige Haßanwandlung gegen das Militär gezeigt hat, mit Steinen beworfen. Die Verletzungen sollen unbedeutend sein.

Witterungsbericht
für die Woche vom 15. bis 22. Juni.

(Nachdruck verboten.)

(O.-K.) Im neuesten Werke über Wettervorhersage, herausgegeben von Prof. Dr. van Bebber-Hamburg, beklagt sich derselbe, daß sogar zur Zeit des Vorherrschens barometrischer Maxima die Aufstellung zuverlässiger Prognosen oft recht schwierig sei, obgleich diese Gebiete hohen Luftdrucks meist durch große Beständigkeit des Wetters ausgezeichnet sind. Dagegen bilden für die wechselnden Witterungsvorgänge bekanntlich die Depressionen das belebende Element, und an ihre Gestalt, Umbildung und Fortbewegung sind die Witterungs-Veränderungen vorzugsweise geknüpft. Weil jedoch gerade Falb gegenüber die Nachfolger Doves an dem Dogma festhalten, nur allein aus der ungleichen Erwärmung durch die Sonne und aus dem Verhalten des Wasserdampfes der Luft resultirten die zu Depressionen führenden Gleichgewichtsstörungen der Atmosphäre, sich also dem Zugeständniß der Thatsache verschließen, daß die mit der Konstellation von Sonne und Mond wechselnde Einwirkung der Schwerkraft unverkennbar die allererheblichsten Störungen im Gleichgewicht des Luftkreises hervorruft, so entrang sich dem Verfasser jenes Werkes auf Seite 40 die für das beregte System sehr bezeichnende Aeußerung, es sei hier kein dauernder Faden zu finden, und er müsse das Zugeständniß machen, für die ausübende Meteorologie bleibe eine breitere und sichere Basis durchaus wünschenswerth und nothwendig.

Die Periode des ersten Mondviertels vom 14. Juni wird durch das Herbeiführen hohen Luftdrucks in Nord und Süd gleich nach den Niederschlägen vom 14. und 15. Juni noch einmal die Gebirgslandschaften wie das Ostseegebiet in klaren Nächten mit Frost bedrohen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Essen,** 13. Juni. Im Bochumer Prozeß begann die Verhandlung am Freitag mit einer unwesentlichen Vervollständigung der Beweisaufnahme. Polizei-Inspektor Böttcher sagt aus: Es sei richtig, daß er im Jahre 1875 einem Bewerber um eine Polizei-Wachtmeisterstelle in Bochum geschrieben habe: wenn er katholisch sei, habe er wenig Aussicht. Es geschah dies aus Gründen der Parität, da zur Zeit in Bochum zwei katholische und ein evangelischer Polizei-Wachtmeister waren und gerade der evangelische Polizei-Wachtmeister ausscheiden wollte. — Auf Befragen des Angeklagten Fusangel bekundet noch der Zeuge, daß auch jetzt bei Besetzung der Stellen der Polizeibeamten die Parität gewahrt werde.

Staatsanwalt Sandmeier läßt die Anklage im Sinne des § 130 des Strafgesetzbuchs (Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten) fallen, hält dagegen die Beleidigungsklagen aufrecht. Allerdings habe die Preßfehde in Bochum zum Theil durch die Haltung des „Rhein. Westf. Tagebl.“ einen so gereizten Charakter angenommen. Die erste Serie der Artikel bilden diejenigen betreffs der Steuereinschätzung. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß in der That eine Reihe von Personen weit unterschätzt waren. Von 135 hier vernommenen Zeugen haben 40 bekundet, daß sie erheblich unterschätzt sind, allein die Behauptung des Angeklagten, daß nur die der evangelischen Konfession und nationalliberalen Partei angehörenden Bürger zu niedrig eingeschätzt seien, hat sich nicht bestätigt. Es ist richtig: von den 40 Personen, die erheblich zu niedrig eingeschätzt waren, waren 30 evangelisch und 10 katholisch, bezw. nationalliberal und ultramontan. Wenn man erwäge, daß von den 500 Einkommensteuer zahlenden Censiten 300 evangelischer und 200 katholischer Konfession waren, dann kann es nicht auffallen, daß die Mehrzahl der Unterschätzten der evangelischen Konfession angehörte. Es wird nun aus Auslaß dieser Vorkommnisse der Steuer-Einschätzungskommission der Vorwurf der Parteilichkeit, Pflichtverletzung, und so weiter gemacht. Die Beweisaufnahme hat jedoch ergeben, daß die Einschätzungs-Kommission nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat. Die zweite Serie bilden die Beleidigungsartikel gegen den Bergrath Dr. Schultz, Genrotzki, Bureauchef des Bochumer Vereins und Generaldirektor Frilinghaus. Der Zusammenhang der Artikel ergebe, daß, was Angeklagter bestreitet, diese Artikel nicht bloß Baare, sondern auch den vorgenannten Personen gegolten haben. Weitere Artikel betreffen Angriffe auf die städtische Armenverwaltung, wofür ein Wahrheitsbeweis nicht erbracht sei. Auch sei ein Beweis nicht erbracht, daß die städtischen Behörden sich von dem Bochumer Verein beeinflussen lassen, oder eine solche Beeinflussung von demselben versucht worden sei. Für das Strafmaß komme in Betracht, daß der Angeklagte in den meisten Fällen Behauptungen aufgestellt hat, die er nicht beweisen konnte. Selbst bezüglich der Einschätzungsverhältnisse hat sich der Angeklagte bedeutender Uebertreibungen schuldig gemacht. Wenn es dem Angeklagten darum zu thun gewesen wäre, die Mißstände, die betreffs der Steuereinschätzungsverhältnisse in Bochum herrschten, zu beseitigen, dann hätte er sich beschwerdeführend an die Regierung wenden können. In der Presse hätte Fusangel seine Artikel sachlich halten können. Von Wahrnehmung berechtigter Interessen könne nicht die Rede sein, da Angeklagter nicht in Bochum, sondern in Recklinghausen wohne, die Bochumer Bürgerschaft aber eine Interessenwahrnehmung von ihm nicht verlangt habe. Nach Entscheidung des Reichsgerichts hat die Presse kein größeres Recht bei dem Rügen öffentlicher Mißstände als Privatpersonen. Der Angeklagte hat es nicht verschmäht, die Ehre seiner Mitbürger der öffentlichen Verachtung preiszugeben. Es ist ja nicht zu verkennen, daß der Angeklagte durch die Artikel des Herrn Dr. Rackwitz gereizt worden ist, und ich stehe nicht an, es auszusprechen: die Artikel des Dr. Rackwitz müssen von jedem anständigen Menschen ebenso verurtheilt werden, als diejenigen des Angeklagten. Dieser Umstand allein dürfte als mildernd in Betracht kommen. Im Uebrigen dürfte zu erwägen sein, daß die inkriminirten Artikel von persönlichem Haß erfüllt waren. Es kommt ferner in Betracht, daß der Angeklagte Fusangel schon 29 Mal vorbestraft ist. Da Geldstrafen doch von den Aktionären der Märkischen Vereinsdruckerei bestritten werden würden, so beantrage er Gefängnißstrafe, und zwar gegen Fusangel 2 Jahre, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Westfälischen Volkszeitung“, in Anbetracht seiner Jugend nur 1 Jahr Gefängniß.

Es sprachen alsdann hintereinander drei Rechtsanwälte als Vertreter der Nebenkläger (Baare und Genossen). Rechtsanwalt Schulz (Hagen): Er kenne Baare seit langen Jahren als einen Ehrenmann. Es handelt sich hier weder um einen konfessionellen noch politischen Streit. Weder die nationalliberale Partei, noch irgend eine Konfession wird aus diesem Prozeß einen Vortheil ziehen, die Ausbeute von der ganzen Sache fällt der Sozialdemokratie in den Schooß. Der Angeklagte habe die Interessen der Religion und der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung verletzt. Fusangel trieb ein frivoles Spiel, indem er die Religion als Deckmantel benutzte. Er habe die ehrenhaftesten Bürger, die ihre Arbeitskraft in öffentlichen Dienst gestellt, in schmähligster Weise beschimpft und aus dem Hinterhalt angegriffen. Es ist richtig, es haben zu niedrige Einschätzungen in Bochum stattgefunden. Allein Herr Oberbürgermeister Prentzel, der als Gutachter hier vernommen wurde, hat uns gesagt: Das, was in Bochum vorgekommen ist, ist durchaus nichts Exorbitantes, er sei nicht sicher, daß in Hagen und anderen Städten ähnliche Dinge passiren können. Bisher hätten die Konfessionen in Bochum in friedlichster Weise zusammengelebt und die Parität sei gewahrt worden. Fusangel habe nach dem Bibelspruche Schlangengift auf seinen Lippen, den Weg des Friedens geht er nicht.

Rechtsanwalt Tewag nennt das Treiben Fusangels ein verbrecherisches. Schon vor einiger Zeit habe ein Gerichtserkenntniß ihn bezeichnet als einen Mann, der seine Gegner in systematischer Weise verleumde und herabwürdige. Gleichwohl habe er sein frivoles Spiel weiter getrieben.

Dr. Schwering: Es sei auf eine Verhetzung der Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber, der Armen gegen die Reichen abgesehen gewesen. Der soziale Friede werde gefährdet, wenn die Arbeiter lesen, daß ihre Arbeitgeber als Gauner und Schufte in einer öffentlichen Zeitung gebrandmarkt werden. Er verhehle allerdings nicht, daß auf der Gegenseite stark gesündigt worden ist.

Nachdem in dieser Weise vier Ankläger der Reihe nach aufgetreten sind, erhalten das Wort drei Rechtsanwälte zur Vertheidigung. Rechtsanwalt Wallach (Essen): Mit Ausnahme des Staatsanwalts sind die Ankläger in denselben Fehler gefallen, den sie dem Angeklagten vorwerfen, in Maßlosigkeit und Mangel an Objektivität. Dem Angeklagten ist nicht nachgewiesen, daß er wider besseres Wissen gehandelt. Er hat geglaubt, was er behauptet habe; er war der Meinung, berechtigte Interessen zu vertreten. »In dubio pro reo!« Daß der Angeklagte im Sinne des § 193 berechtigte Interessen vertreten, kann nicht bestritten werden. Er war Bochumer Bürger, fühlte sich durch zu hohe kommunale Belastung bedrückt; er sagte sich: wenn die Wohlhabenden höher eingeschätzt werden, dann könnte für den Mittelstand und die Besitzlosen eine Entlastung eintreten. Der Umstand, daß er seiner kranken Frau und Kinder wegen im Sommer einmal in Recklinghausen wohnte, kann wohl ernsthaft nicht in Betracht kommen. Der Angeklagte war jedenfalls Bochumer Bürger und war auch Repräsentant einer großen Druckerei, die einmal einen großen Steuerprozeß geführt hat. Aber man handelt auch in Wahrnehmung berechtigter Interessen, wenn man die Interessen anderer wahrnimmt. Es ist doch anzunehmen, daß sich bei dem Angeklagten eine Anzahl Leute, die sich zu hoch besteuert glaubten, beschwerten. Der Herr Staatsanwalt sagte, der Angeklagte hätte sich beschwerdeführend an die königl. Regierung wenden können. Der Angeklagte hielt den Weg der Presse für den geeigneten. Die Quelle seiner Angaben war die öffentliche Meinung. Und die Verhandlung hat zur Genüge ergeben, daß, wenn sich auch der Angeklagte zum Theil geirrt, diese vox populi recht gehabt hat. Daß der Angeklagte nur aus Skandalsucht gehandelt hat, um eine Klassenverhetzung herbeizuführen, ist dem Angeklagten nicht nachgewiesen worden. Der Angeklagte schreibt: die Art, wie von gewissen Arbeitgebern verfahren wird, entspricht nicht der Sozialpolitik unseres Kaisers. Der Angeklagte rügte Mißstände und schlug gesetzliche Mittel zur Abhilfe vor. Ein solches Verfahren kann man doch nicht als eine Umsturzbestrebung bezeichnen. Daß die gegenwärtige Verhandlung eine solch große Aufregung hervorgerufen hat, ist doch nicht Schuld des Angeklagten, sondern eher der Herren Nebenkläger, die durch ihre Strafanträge das gegenwärtige Verfahren veranlaßt haben. Redner bezieht sich auf Landtagsäußerungen, daß Männer in exponirter Stellung, wenn auch nicht die gesetzliche, so doch die moralische Verpflichtung hätten, sich zu melden, wenn ihre Einschätzung zu ihrem wirklichen Einkommen in so grellem Kontrast stehe. Ich bin der Meinung: noch größer ist eine solche Verpflichtung bei Mitgliedern von Eischätzungskommissionen und bei großen Arbeitgebern. Letztere müssen sich sagen, daß eine zu geringe Einschätzung ihrerseits nur auf Kosten ihrer Arbeiter geschehen kann. Dem Angeklagten ist der Wahrheitsbeweis im Allgemeinen gelungen. Er habe gemeint, eine gute That zu thun in der Aufdeckung von Uebelständen. Ohne die heftige Polemik des „Rheinisch-Westfälischen Tageblatts“ (Dr. Rackwitz), welche den Angeklagten gereizt hätte, wären die Ausdrücke desselben nicht so maßlos gewesen. Er könne nicht für volle Freiheit plaidiren, da in der Form wohl gefehlt

worden, allein mit Rücksicht auf die angeführten Umstände werden dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zu versagen sein.

Rechtsanwalt Schunk (Bochum) führt aus, daß seitens des Angeklagten eine Serie von Artikeln nicht beabsichtigt war. Es sei darin ursprünglich gesagt, daß die kleineren Leute gewöhnlich im Verhältniß zu den oberen Zehntausend zu hoch besteuert sind. Dies sei auch von vielen Zeugen, die vernommen worden sind, die den Kreisen der kleinen Handwerker, Handelsleute 2c. angehören, klar gestellt worden. Diese haben bekundet, daß sie so besteuert waren, daß ein höheres Maß von Steuer ihnen unerschwinglich gewesen wäre. Der Vertheidiger geht zu dem konfessionellen Gebiet über und meint, daß Fusangel eigentlich das konfessionelle Verhältniß nicht berührt habe. Es sei nicht der Fall, daß der Angeklagte die Konfession in seine Artikel hineingetragen habe. Die öffentliche Meinung könne sich nicht dabei beruhigen, wenn sie höre, daß selbst Mitglieder der Einschätzungskommission zu niedrig eingeschätzt seien, und der Angeklagte habe den Ruf der vox populi gehört und geglaubt, die Forderungen derselben vertreten zu müssen. Das „Rheinisch-Westfälische Tageblatt", welches den Angeklagten gereizt habe, werde von dem Bochumer Verein subventionirt. Beamte desselben liefern Beiträge dazu; das Blatt stand also in den engsten Beziehungen zum Bochumer Verein.

Rechtsanwalt Kohn (Dortmund) weist die Vorwürfe der Schmähsucht gegen den Angeklagten zurück. Fusangel habe nur den Zweck verfolgt, die Bochumer Steuerverhältnisse mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Steuerreform klarzulegen. Das „Rheinisch-Westfälische Tageblatt" habe ihn genöthigt, seine objektive Polemik zu verlassen, und was er gethan und weshalb er so geschrieben, das gehe mit auf das Konto des genannten Blattes. Er habe dabei ein System treffen wollen, das sich für ihn nur benennen lasse mit dem Namen „Baare", gegen welches anzukämpfen einzig und allein seine Absicht gewesen sei. Der Vertheidiger bespricht des weiteren die Bochumer Steuereinschätzung, bei welcher in unverantwortlicher Weise vorgegangen worden sei und wobei man auch nicht unparteiisch gehandelt habe. Es habe sich in Bochum ein Gefühl der Abneigung herausgebildet und aus dieser Abneigung sei auch die dort gehandhabte Abschätzung zu erklären, da dort die politische Zu- und Abneigung eine große Rolle gespielt habe. Der Vertheidiger wendet sich gegen die Bochumer Armenpflege, bei welcher die Verwaltung gezeigt habe, daß sie dabei nur das Gefühl hatte, sich einer unangenehmen Pflicht zu entledigen.

Es folgen noch einige unwesentliche Repliken der Vertheidiger. Angeklagter Fusangel bemerkt schließlich, es sei Gewicht gelegt worden auf seine Vergangenheit und auf seine Vorstrafen, von denen sieben in die Kulturkampfzeit fallen. Als er nach Bochum kam, habe er Verhältnisse vorgefunden, wie sie ihm als unmöglich erschienen waren. Angeklagter illustrirt die von den Vertretern der Nebenkläger an ihm geübte Kritik. Sein Zweck sei nur gewesen, die mißlichen Verhältnisse, wie er sie in Bochum gefunden, mit beseitigen zu helfen, und er sei nur in den bemängelten Ton in Folge der Angriffe des „Rheinisch-Westfälischen Tageblatt" verfallen. Er sei sich voll bewußt, daß er der Form wegen Strafe verdiene, aber andererseits sei er sich auch dessen bewußt, daß dieselbe anders lauten werde, als im Sinne des Herrn Staatsanwalts und der Vertreter der Nebenkläger.

Lokales.

Posen, den 15. Juni.

—b. **Zu Kaiser Friedrichs Gedächtniß** fand heute, als am Sterbetage des edlen Monarchen, in sämmtlichen Schulen eine Trauerandacht statt, die durch Gebet, Gesang und Gedächtnißrede ausgefüllt wurde. An dem feierlichen Akte nahmen, soweit es die verfügbare Räumlichkeit gestattete, in jeder Schule sämmtliche Schüler und Lehrer gemeinsam Theil. In der Mittelschule konnten nur die Schüler und Schülerinnen der Klasse I. bis einschließlich IVb. zur gemeinsamen Feier in der Aula sich versammeln. Die Zöglinge der unteren Klassen wurden in ihren Klassenzimmern von den Ordinarien in entsprechender Weise über die Bedeutung des Tages unterrichtet.

—b. **Dem Hilfskomite für die Ueberschwemmten** stehen z. Z. etwa 24 000 M. zur Vertheilung an die von der letzten Ueberschwemmung betroffenen Mitbürger zur Verfügung; weitere 20 000 M. hofft das Komite von dem Herrn Minister des Innern in den nächsten Tagen zu erhalten. Wenn diese Summe eingegangen ist, sollen die Unterstützungsgesuche endgiltig erledigt werden. Im Gesammten wird etwa nur ein Viertel von dem, was in den beiden vorangegangenen Ueberschwemmungsjahren zu Gebote stand, vertheilt werden können.

* **Herr Polizei-Inspektor Glasemann,** welcher schon seit längerer Zeit krankheitshalber beurlaubt ist und von Herrn Polizeikommissarius Ventzki vertreten wird, ist vom 1. Juli d. J. ab in den Ruhestand versetzt.

* **Personalveränderungen in den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Uebertragen sind: eine Kassirerstelle bei dem Postamte in Minden (Westf.) dem Oberpostdirektionssekretär Bergemann aus Posen; eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Posen dem Postsekretär A. H. F. Müller aus Hannover; eine Oberpostsekretärstelle in Ostrowo dem Postsekretär Köhler aus Frankenstein. — Versetzt ist der Ober-Postsekretär Fengler von Ostrowo nach Königsberg. — Postsekretär Tschauner in Posen hat die höhere Postverwaltungsprüfung bestanden.

* **Aus dem Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag. Verhaftet: am Sonntag Vormittag eine Frau wegen groben Unfugs; am Sonnabend 13 Bettler. Verloren: ein grauseidenes Halstuch. Verlaufen: eine 3 Monate alte Jagdhündin. Zugeflogen bezw. zugelaufen: eine Brieftaube, ein graues Huhn, ein kleiner grauer Mopshund.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 15. Juni.

Bernhardiner-Platz: Der Ztr. Roggen 10,15 M., Weizen bis 12,20 M., Hafer 8,75—9 M., blaue Lupine 3—3,75 M., gelbe Lupine bis 4,75 M. Der Ztr. Kartoffeln 3—3,25 M., der Ztr. Heu bis 2 M., das Bund Stroh 40—45 Pf. — Alter Markt: 1 Paar junge Hühner 1 bis 2 M., 1 Paar alte Hühner 3,25—3,75 M., 1 Paar Enten 2,25—3 M., ein Paar alte Enten bis 3,75 M., 1 junge Gans 2,50—3,50 M., 1 Paar junge Tauben 65—75 Pf. Die Metze Kartoffeln 13—14 Pf., das Pfd. neue Kartoffeln 20—25 Pf., das Pfd. Kirschen 35—40 Pf., Gartenerdbeeren eine Obertasse voll 25—30 Pf., das Pfd. unreife Stachelbeeren 15—20 Pf., das Pfd. Feldschoten 25—30 Pf., das Pfd. Spargel 30—50 Pf., das Bund Oberrüben 5—8 Pf., 1 kleines Bund Möhren 5—8 Pf., 3 kleine Bund Rettige 10 Pf., 3—4 Bund grüne Zwiebeln 10 Pf., 1 Gurke 25—45 Pf., 1 Kopf Blumenkohl 20—30 Pf., 1 Liter kleine grüne Pilze 35—40 Pf., 3—4 Bund Schnittlauch 5 Pf., 4—6 Köpfe Salat 10 Pf., 2—3 Bund Dille 10 Pf., 2—3 Bund Kohl 5 Pf. Das Pfd. Butter 90 Pf. bis 1 M., die Mandel Eier 60 Pf., frischer Käse in Stücken zu 5—15 Pf. Der Liter Milch 11—12 Pf. Der Liter Buttermilch 8 Pf. — Viehmarkt: Der Auftrieb in Fettschweinen belief sich auf 64 Stück. Die Preise betrugen pro Ztr. lebend Gewicht 33-36 M. Hammel gegen 30 Stück, das Pfd. lebend Gewicht 22—27 Pf. Kälber 20 Stück, das Pfd. lebend Gewicht bis 27 Pf. Rinder 2 Stück. Der Fleisch- und Fischmarkt hat nach dem Wollmarkt wieder auf dem Wronkerplatz stattgefunden. Es kosteten dort: das Pfd. lebende Hechte 60—80 Pf., abgestorbene je nach Beschaffenheit 45—50 Pf., Barwinen 55—60 Pf., Barsche 45—50 Pf., Karauschen 45—50 Pf., Schleie 50—60 Pf., Aale 1—1,20 M., Bleie 35—40 Pf., das Pfd. kleine Weißfische 20—25 Pf., das Pfd. kleine verschiedene Fische bis 35 Pf. — Das Pfd. Schweinefleisch 50—60 Pf., Hammelfleisch 50—60 Pf., Kalbfleisch 60—65 Pf., Rindfleisch 45—60 Pf., das Pfd. roher Speck 65—70 Pf., geräucherter Speck 75—80 Pf., Rindertalg 40—50 Pf., das Pfd. geräucherte Wurst 75—80 Pf. — Nachdem die Wollzelte geräumt sind, findet der nächste Wochenmarkt, Mittwoch, den 17. d. M., wieder auf dem Sapiehaplatz statt.

Wollmärkte.

W. **Thorn,** 15. Juni, Mittags. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung".] Von gewaschener Wolle wurden 900 Zentner, von Schmutzwollen 200 Zentner zugeführt. Für gewaschene Wolle betrug der Preisabschlag 3 M. gegen das Vorjahr, für Schmutzwollen erzielten Verkäufer Vorjahrspreise. Der Markt verlief schleppend. Käufer waren hauptsächlich Händler. Bis Mittag war 2/3 der Zufuhr verkauft.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. Juni. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Das Geschäft verlief in der vergangenen Woche in ruhiger, abwartender Stimmung. Die Zufuhren in allen Gattungen waren recht bedeutend; der Konsum dagegen ist äußerst schwach und mußte ein großer Theil der Einlieferungen zu Lager genommen werden, da es nicht gelang, trotzdem die Preise allgemein nachgaben, hierfür Nehmer zu finden. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr. 88—90 M., IIa. 85—87 M., IIIa. — M., abfallende 80—84 M., Landbutter: Preußische 72—75 M., Netzbrücher 72—75 M., Pommersche 72—75 M., Polnische 72—74 M., Schlesische 72—74 M. Tendenz: Schwache Umsätze bei größeren Zufuhren veranlaßten einen ferneren Rückgang der Preise.

Telegraphische Nachrichten.

Basel, 15. Juni. Das gestrige Eisenbahnunglück betraf den um 2 Uhr 15 Minuten von Basel nach Delsburg abgegangenen Personenzug; zwei Personenwagen sind zertrümmert; ein dritter Personenwagen blieb zwischen dem Brückenkopf und den Trümmern schwebend. Die erste Hilfe leistete die Feuerwehr. Die meisten Verunglückten, etwa einhundertundfünfzig Verwundete und einhundertundzwanzig Todte, sind Baseler. Bisher wurden 46 Todte hervorgezogen. Die Anzahl der noch unter den Trümmern im Wasser Liegenden wird von den an den Rettungsarbeiten Betheiligten nur auf 35 geschätzt. Die Rettungsarbeiten sind wegen der hochgehenden Birs sehr erschwert und wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen bewerkstelligt, der Güterverkehr wird über die Zentralbahn via Olten geleitet. Bisher verlautet nichts, daß Deutsche verunglückt sind.

Queenstown, 15. Juni. Auf dem Dampfer „City of Richmond", welcher gestern von Newyork hier eintraf, war der aus Baumwollenballen bestehende Theil der Ladung in Brand gerathen. Das Feuer wurde am 8. Juni gegen Mitternacht entdeckt und rief große Bestürzung unter den Passagieren hervor. Man versuchte das Feuer zu löschen, während der ganzen Nacht jedoch ohne Erfolg. Inzwischen hatte man Boote mit Lebensmitteln gefüllt. Morgens stieß der Dampfer „Counsellor" auf die von dem Dampfer „City of Richmond" gegebenen Nothsignale zu letzterem und blieb bei diesem, bis der Dampfer „Servia" erschien, welcher die „City of Richmond" nach Queenstown brachte.

Berlin, 15. Juni. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung das Gesetz betreffend die rheinischen Gewerbegerichte an und lehnte darauf in Fortsetzung der Berathung des Wildschadengesetzes den Antrag Brandenburg auf Wiedereinführung der Regreßpflicht mit geringer Mehrheit ab.

Bremen, 15. Juni. Der „Norddeutsche Lloyd" wird, wie nunmehr beschlossen, die Zwischendeckspreise vom 19. Juni ab gleichfalls ermäßigen.

Basel, 15. Juni. Nach näheren Mittheilungen über die Katastrophe am Sonntag hatte der Zug kaum die unmittelbar unterhalb Mönchenstein über die Birs führende kleine Eisenbahnbrücke erreicht, als die aus Eisen konstruirte Brücke einstürzte. Die erste Lokomotive, mit dem Schlot nach unten, die zweite Lokomotive, ein Wagen erster, ein Wagen zweiter Klasse, ein Post- und ein Gepäckwagen stürzten in die Birs; ein Wagen dritter Klasse schwebt zwischen der Brücke und dem Trümmerhaufen. Die Verwundeten wurden auf Wagen hierhergeführt, die Todten am Birsufer niedergelegt. Die Verwundungen sind theils sehr schwer; die Aufregung ist unbeschreiblich. Der Andrang nach der Unglücksstätte ist ein enormer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14.	Juni	Mittags	1,20	Meter.
= = 15.	=	Morgens	1,16	=
= = 15.	=	Mittags	1.14	=

Börse zu Posen.

Posen, 15. Juni. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 69,80, (70er) 50,00, (Loko ohne Faß) (50er) 69,80, (70er) 50,00.

Posen, 15. Juni. [Privat-Bericht.] Wetter: kühl und regnerisch.
Spiritus behauptet. Loko ohne Faß (50er) 69 80, (70er) 50,00. Juni (50er) 69,80, (70er) 50,00. August (50er) 70,30, (70er) 50 50

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 15. Juni.

	feine W.		mittl. W.		ord. W.	
	Pro 100 Kilogramm.					
Weizen . .	24 M.	80 Pf.	24 M.	30 Pf.	23 M.	80 Pf
Roggen . .	20 =	30 =	19 =	80 =	19 =	40 =
Gerste . .	16 =	— =	15 =	— =	14 =	50 =
Hafer . . .	17 =	30 =	16 =	70 =	— =	— =
Erbsen Kochw.	17 =	— =	16 =	50 =	— =	— =
= Futterw.	16 =	— =	15 =	50 =	— =	— =
Kartoffeln .	5 =	— =	4 =	— =	— =	— =
Wicken . .	12 =	— =	11 =	30 =	10 =	80 =
Lupinen gelbe	9 =	50 =	8 =	80 =	8 =	— =
Lupinen blaue	8 =	— =	7 =	20 =	— =	— =

Die Marktkommission.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 15. Juni 1891.

Gegenstand.			gute W. M.	Pf.	mittel W. M.	Pf.	gering. W. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Weizen	höchster	pro	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster	100	20	30	19	80	19	20	19	65
	niedrigster		20	10	19	60	18	90		
Gerste	höchster	Kilo-	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Hafer	höchster	gramm	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		

Andere Artikel.

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Stroh Richt-	pro 100 Kilo	4	50	4	25	4	38
Stroh Krumm-		—	—	—	—	—	—
Heu		4	—	3	75	3	88
Erbsen		—	—	—	—	—	—
Linsen		—	—	—	—	—	—
Bohnen		—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		7	50	6	—	6	75
Rindfl. v. d. Keule p. 1 kg		1	20	1	10	1	15

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Bauchfl.	pro 1 Kilo	1	20	1	—	1	10
Schweinefleisch		1	20	1	10	1	15
Kalbfleisch		1	30	1	20	1	25
Hammelfl.		1	20	1	10	1	15
Speck		1	60	1	50	1	55
Butter		2	20	1	80	2	—
Rind. Nierentalg		1	—	—	80	—	90
Eier pr. Schck.		2	30	2	20	2	25

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Juni (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not.v. 13.
Weizen fester		
do. Juni	234 50	234 50
do. Septbr.-Oktbr.	211 —	211 —
Roggen fester		
do. Juni	210 75	210 50
do. Septbr.-Oktbr.	193 25	193 —
Rüböl fest		
do. Juni	59 40	59 40
do. Septbr.-Oktbr.	59 40	59 40

		Not.v.13
Spiritus ruhig		
70er loko o. Faß	51 80	51 80
70er Juni-Juli	50 80	50 90
70er Juli-August	51 —	51 10
70er Sepbr.-Oktbr.	48 80	48 90
70er Oktbr.-Novbr.	46 10	46 20
50er loko o. Faß	— —	— —
Hafer		
do. Juni	165 25	165 —

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) —, 000 Ltr., (50er) —, 000 Liter.

Berlin, 15 Juni. **Schluß-Course.**

			Not.v.13
Weizen pr.	Juni	234 50	235 —
do.	Septbr.-Oktbr. . .	211 —	211 50
Roggen pr.	Juni	211 —	211 —
do.	Septbr.-Oktbr. . . .	193 50	194 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.13
do.	70er loko	51 80	51 20
do.	70er Juni-Juli . .	50 80	50 30
do.	70er August-Septbr. .	51 20	51 —
do.	70er Septbr.-Oktbr. .	48 70	48 20
do.	70er Oktbr.-Novbr. .	46 30	44 90
do.	50er loko . .	— —	— —

		Not.v. 13
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 70
3½ „	99 —	99 20
Pos. 4% Pfandbrf.	101 20	101 60
Pos. 3½% Pfandbr.	96 20	96 25
Pos. Rentenbriefe	101 75	101 90
Posen. Prov. Oblig.	95 —	95 —
Oestr. Banknoten	173 80	173 90
Oestr. Silberrente	80 25	80 25
Russ. Banknoten	240 60	241 25
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 75	100 80

		Not. v. 13.
Poln. 5% Pfandbr.	74 80	74 90
Poln. Liquid.-Pfdbr	72 50	72 90
Ungar. 4% Goldrente	91 50	91 75
Ungar. 5% Papierr.	88 40	88 75
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	162 50	164 10
Oest. fr. Staatsb. ultimo	128 40	123 25
Lombarden ultimo	50 50	46 75
Neue Reichsanleihe	85 25	85 60
Fondsstimmung fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	92 —	91 25
Mainz Ludwigsh. dto	113 90	113 50
Marienb. Mlaw dto	72 —	71 50
Italienische Rente	92 10	91 80
Russ 4% kons Anl 1880	98 90	99 —
dto. zw. Orient. Anl.	75 10	75 30
Rum. 4% Anl.	86 20	85 80
Türk. 1% kons. Anl.	18 50	18 20
Pos. Spritfabr. B. A	88 —	— —
Gruson Werke	152 —	148 25
Schwarzkopf	265 50	253 25
Dortm. St. Pr. L. A.	62 50	63 50
Inowrzl. Steinsalz	33 75	34 60

Gelsenkirch. Kohlen	168 —	162 75
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	237 —	235 90
Elbethalbahn „ „	96 30	96 25
Galizier „ „	95 50	96 10
Schweizer Ctr. „ „	163 80	165 25
Berl. Handelsgesell.	140 50	141 90
Deutsche B. Akt.	152 —	152 10
Diskont. Kommand.	181 20	181 25
Königs- u. Laurah.	118 60	121 —
Bochumer Gußstahl	118 10	117 —
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw H.	79 60	79 50

Nachbörse: Staatsbahn 127 90. Kredit 162 40, Diskonto-Kommandit 180 60

Stettin, 15. Juni. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not v. 13
Weizen matt		
do. Juni	239 —	239 —
do Septbr.-Okt.	209 50	210 —
Roggen matt		dert
do. Juni	209 —	210 —
do. Septbr.-Okt.	190 —	191 —
Rüböl matt		
do. Juni	59 —	59 70
do. Septbr.-Oktbr.	59 —	59 70

		Not. v. 13
Spiritus unverändert		
per loko 50 M. Abg.	— —	— —
„ „ 70 „ „	50 80	50 90
„ Juni „	50 50	50 50
„ August-Sept. „	50 90	51 —
Petroleum*)		
do. per loko	10 80	10 80

Petroleum*) loco versteuert Usance 1¼ pCt.
Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.